gung des Bischofs in eine Körperschaft, welche die in dem Herrn Stadtpfarrer und neun HH. Benefiziaten bestehende Confraternität (Priesterschaft) wurde, gezogen worden. Auf dieses hin sind notgedrungenerweise solche der Hauptkirche weit entlegene alte und schlechte Wohnungen, worunter die neuerdings nachgesuchten Häuser begriffen, gegen andere, bessere, der Kirche nahe gelegene Häuser vertauscht worden. Durch vielmalige Visitationes des alldasigen Rural-Kapituls (Landkapitel) und Stadtclerici" (sind diese Tauschangelegenheiten genehmigt worden). Stadtpfarrer Doll berichtet dann weiter, daß die beiden Beschwerdeführer in keinem Zusammenhang mit der hiesigen Priesterschaft stehen. Die beiden Benefizien seien das erstere auf eine wöchentliche hl. Messe mit 188 Gulden und das andere auf zwei wöchentliche hl. Messen mit 200 Gulden, welche aus allhiesigem Hospital verabfolgt werden, neuerlich aufgestellt worden. Diese Regelung bedeute ein großes Entgegenkommen gegen die beiden Beneficiaten, da sie auf Grund der Stiftungsbriefe nur auf ein sehr viel geringeres Einkommen Anspruch hätten. Er müsse also den Vorwurf einer Beeinträchtigung der beiden Beneficiaten entschieden zurückweisen.

Der Magistrat stellt sich ganz auf den Boden des Stadtpfarrers. Auch er weist den Gedanken einer Schädigung der Beneficiaten entschieden von sich. Er sagt, es sei bekannt, wie die Väter durch die Religionskriege zu einem Schaden von dritthalb Millionen Gulden gekommen wären, und daß sie zu einer Beeinträchtigung der geistlichen Pfründen nie die Hand geboten hätten. Aus dem Schreiben erfahren wir auch, wo die umstrittenen Beneficiathäuser einst gelegen haben. „Das zu St. Sebastianspfründ gehörige Häuslein ist 1586 an des Veit Wolfen Kürschners Haus an dem Hof neben der Priesterbruderschaft gelegen, vertauscht worden, und so auch die zu St. Barbarapfründe gehörige Behausung samt einem Höflein bei der Grät gelegen in anno 1562 gegen Theiß Bletzgers Haus, das Wolf Bauknechts gewesen, in der Pfaffengassen zwischen Jonas Emtscher und Georg Becken, des Schuhmachers Haus gelegen, vertauscht worden, welch beide vertauschte Häuser von solcher Zeit an bis anhero" die Benefiziatswohnungen geworden und bereits ersessen sind. Der Rat führte dann weiter aus, daß der Tausch notwendig geworden ist, weil die ursprünglichen Benefiziathäuser bei der Johanneskirchen gelegen gewesen seien, nach dem Bau der neuen Pfarrkirche aber näher gelegene bürgerliche Häuser hätten eingetauscht werden müssen.

Kleine Nachrichten aus Alt-Gmünd

Deibele-Heilbronn

Die Besetzung des Magistrats anno 1751

Ueber die Besetzung des städt. Magistrats zur Reichsstadtzeit herrscht noch große Unklarheit. Selbst die Bürgermeisterlisten, die von den Chronisten aufgestellt sind, stimmen nicht. So bleibt nichts anderes übrig, als in den einschlägigen Akten die Amtstätigkeit der Magistratspersonen nachzuprüfen. Für 1751 liegt mir ein Schreiben vor, das die genaue Zusammensetzung des städt. Magistrats angibt. Es ist eine Bittschrift des Oberstättmeisters (späteren Bürgermeisters) Dominicus Geiger. Aus dem Inhalt erfahren wir, daß von

der kaiserlichen Kanzlei beabsichtigt war, das Regiment in den Reichsstädten auf eine neue Grundlage zu stellen. Infolgedessen sollten alle frei werdenden Stellen bis zur neuen Regelung nicht mehr besetzt werden. Nun starb aber zur selben Zeit der Gmünder Bürgermeister Franz Josef Wingert. Der zweite Bürgermeister Kaiser und der zweite Oberstättmeister Köhler waren nach der Bittschrift Geigers in „fast beständigem bettlägerigem Zustand". Er selber, Geiger, aber müsse als städtischer magistratlicher Deputatus (Abgesandter) längere Zeit abwesend sein. So sei also das engere Stadtregiment, der Geheime Rat, der sich aus den drei Bürgermeistern und den beiden Oberstättmeistern zusammensetze, nur noch auf die Person des Bürgermeisters Seybold angewiesen. Geiger bittet nun, daß es ausnahmsweise gestattet werde, daß er trotz der Sperre als 3. Bürgermeister gewählt werde. Die erbetene Wahl wird genehmigt und Geiger zum 3. Bürgermeister erwählt. Am Ende der Bittschrift ist die genaue Zusammensetzung des Magistrats angegeben. Wir lassen die Angaben hiemit folgen:

Nomina Laudabilis Magistratus Suevo-Gamundiani
(Namen des Wohllöblichen Magistrats in Schwäbisch Gmünd)

Bürgermeister:

1. Franz Joseph Wingert, jüngst verstorben, in Senat eligiert (erwählt) 1711, Stättmeister 1715, Oberstättmeister 1725, Bürgermeister 1739.
2. Johannes Kaiser, in Senat eligiert 1716, Stättmeister 1722, Oberstättmeister 1739, Bürgermeister 1740.
3. Johannes Seybold, in Senat eligiert 1725, Contributions-Kassier 1735, Oberstättmeister 1740, Bürgermeister 1749.

Oberstättmeister:

1. Johann Dominicus Geiger, in Senat eligiert 1733, Stättmeister 1739, Oberstättmeister 1746.
2. Franz Josef Köhler, in Senat eligiert 1735, Stättmeister 1740, Oberstättmeister 1749.

Konsulenten:

1. Johann Jakob Twinger, Syndikus 1737
2. Ferdinand Storr, Konsulent 1739

Senatores Scabini:

1. Jakob Majer, in Senat eligiert 1711
2. Wolfgang Haas, in Senat eligiert 1731
3. Josef Ignati Bomas, in Senat eligiert 1738, Kontribut.-Kassier 1740
4. Franz Dominicus Jageisen, in Senat elegiert 1739, Kontrib.-Kassier 1743

Stättmeister:

1. Josef Herzer, in Senat eligiert 1738, Stättmeister 1745
2. Ferdinand Storr, in Senat eligiert 1743, Stättmeister 1747
3. Johannes Majer, in Senat eligiert 1743, Stättmeister 1749

Senatores:

1. Michel König, in Senat eligiert 1743
2. Franz Fischer, in Senat eligiert 1746
3. Sebastian Ziegler, in Senat eligiert 1746, Kassier 1748
4. Philipp Schedel, in Senat eligiert 1749
5. Johannes Nezel, in Senat eligiert 1749

Zudem erfahren wir aus der Bittschrift: „Nach der in dieser Stadt a saeculis (seit Jahrhunderten) hergebrachten Observanz (Uebung) bei Ersetzung der erledigten Bürgermeisterstellen jederzeit auf die in dem Geheimen Kollegio ohnehin befindlichen Stättmeister vorzüglich reflektiert worden."

Aus der Beschreibung des Landes Wirtemberg von Jakob Frischlin, dem jüngeren Bruder Nikodemus Frischlins

Von M. Jacobo Frischlino Balingensi. 1614

Nach einer Pap.-Handschrift

Gmünd liege zwar an keinem schiffreichen Wasser, habe keine große „strenge" Landstraße, keinen Kornbau, keinen Weinwachs, dagegen habe es sich bestrebt und einen füglichen Weg gesucht mit Kaufmannschafts-Gewerben in fremden Landen und Orten: „sonderlich mit Handtwerken, darunter sonderlich Segisschmidt*), welche eine große Anzahl allda gemacht und in Frankreich geführet werden, dergleichen mit Paternoster, Augstein, Christallen, Bein- und Holzwerk, darunter genannte Arbeiten, die mehrerteils in Lisabona, Italia, Venedig, Maylandt, Leon (Lyon) und anderen Orten verführt, dagegen andere Waar heraußer gebracht werden. Mit solchen ihren Gewerben kompts der ganzen Stadt und Handwerken zu nutzen und guten."

„Anno 1442 hat die Stadt Gmündt mit andern Städten das Schloß Mayenfels helfen erobern — und war im andern Jahr ein kalter Winter bis mitten im Mayen, also daß viel Vieh vor Hunger gestorben."

„Anno 1465 mense Majo ist mit anderen von Adel Veytt von Rechberg mit Graff Eberhartt im Bart von Urach außgeritten ins heilige Land gen Jerusalem zum hl. Grab und allda zu Ritter geschlagen worden und glücklich wieder heimkommen im November."

Von Schorndorf: „ist also eine schöne wehrliche Statt, die nicht allein viel reiche, sondern wohlgestudierte und glerte Leutt und gut Musicos auff diesen Tag hat; ja gute Fisch und Schnabelwaidt zu bekommen und hoch zu commendieren und zu beschreiben wohl würdig und werth ist. Der Allmächtig Gott wolle diese Statt ferners segnen und vor allem Unglück behüten und bewaren. Amen. Darin mir anno 1601 so viel Liebs und Guts geschehen ist, alles wider gellten." Von den Ortschaften im Remstal: Die Fleckhen im Ramsthal enden sich mehrtheils auß in Bach wie Heppach, in alten Brief-

*) Sensenschmiede